

BILDUNG

## Setzen, mangelhaft

Deutschland nur knapp vor Staaten wie Polen, Griechenland und Russland. Und weit entfernt von den Siegern. So sahen sie aus, die Ergebnisse der Pisa-Studie, die mit einem Test den Bildungsstand von Schülern weltweit prüfte. Veranstaltet wurde er von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), und am Ende stand Deutschland auf Platz 20 bei der mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenz und auf Platz 21 bei der Lesefähigkeit, was nicht nur Lesen meint, sondern auch die Fähigkeit, das Gelesene zu verstehen. Pisa-E, der nationale Ableger der Studie, sah Bayern und Baden-Württemberg an der Spitze, ganz unten Sachsen-Anhalt und Bremen. Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse trafen sich die Kultusminister der Länder zu einer Sondersitzung. Bundeskanzler Gerhard Schröder forderte das Ende des Bildungsföderalismus. Der Münchner Stadtrat Bernhard Fricke schlug vor, den Unterrichtsbeginn von acht auf neun Uhr zu verlegen. Und die GEW präsentierte einen Zehnpunkteplan zur Rettung des nationalen Bildungswesens. Mittlerweile sind sich Deutschlands Bildungspolitikern sogar relativ einig, wie sie die Schule retten wollen: mehr zentrale Prüfungen, mehr Unterricht für die Kinder von Einwanderern, mehr Ganztagschulen überall. Und es wird wohl auch eine neue Pisa-Studie geben, die einen weiteren wichtigen Faktor im Bildungswesen prüfen wird: die Lehrer.

### Pisa-Rangliste Leseleistungen

- 1 Finnland
- 2 Kanada
- 3 Neuseeland
- 4 Australien
- 5 Irland
- 6 Südkorea
- 7 Großbritannien
- 8 Japan
- 9 Schweden
- 10 Österreich
- 11 Belgien
- 12 Island
- 13 Norwegen
- 14 Frankreich
- 15 USA
- 16 Dänemark
- 17 Schweiz
- 18 Spanien
- 19 Tschechien
- 20 Italien
- 21 **Deutschland**



Casta, Saint Laurent, Deneuve in Paris

MODE

## Sensible Seele

Es war ein frostiger Januar-Tag im Pariser Centre Pompidou, als Yves Saint Laurent, 66, dem Laufsteg für immer adieu sagte. An seiner linken Seite trauerte die Schauspielerinnen Catherine Deneuve, ihr vermacht der Couturier sein letztes Stück, ein Wolljackett mit aufgestickten goldenen Ähren, an seiner rechten das Model Laetitia Casta, beide als Frankreichs Marianne in Gips verewigt, beide Musen für Saint Laurents perfekte Kreationen. Der größte lebende Modeschöpfer begann in den fünfziger Jahren bei Christian Dior und schuf 1962 das Label YSL, eines der glamourösesten und erfolgreichsten der Branche. Nach 40 Jahren ist Saint Laurent erschöpft, die sensible Seele ausgebrannt, das Haus verkauft an die aufstrebende Gucci-Gruppe. Nun hat er auch noch die Haute Couture aufgegeben. Sein größtes Verdienst war es, sagt Yves Saint Laurent, als erster

Designer Frauen in Hosenanzüge gesteckt zu haben. Wie auch seine Kundin Prinzessin Diana: Die hatte einmal behauptet, sie spreche nur drei Worte Französisch: „Yves. Saint. Laurent“.

KÖNIGSHÄUSER

## Die Träne der Queen

Gab es am Hof von Prinz Charles eine homosexuelle Vergewaltigung? Hat der Prinz sie vertuscht? Solche Geschichten waren früher nicht zu hören über königliche Familien; seit diesem Herbst erzählt man sie in ganz Großbritannien – und nicht nur dort. Es war ein seltsames Jahr für die Windsors: Im April noch würdige Trauer um Queen Mum, die Königinmutter, die 101-jährig verschied. Im Juni dann Glamour, das 50-jährige Thronjubiläum, und im November schließlich: der Skandal. Warum stoppte die Queen so plötzlich den Prozess gegen den ehemaligen Butler Paul Burrell, dem man vorwarf, er habe Besitztümer der toten Diana gestohlen? Weil er zu viele schmutzige Geschichten kannte über das Königshaus? Genützt hat es nichts, schließlich verkaufte Burrell seine Story an den „Daily Mirror“, und nun kursieren Einzelheiten über das Leben hinter Pa-

ZITATE 2002

»Durch das Buch schaffe ich keinen Imagewechsel, aber das will ich mittlerweile auch nicht mehr. Ich muss einfach als Arschloch sterben. Und langsam trägt es Früchte, ein Arschloch zu sein.«

Der Pop-Produzent Dieter Bohlen über seinen Bestseller „Nichts als die Wahrheit“

»Ich bin frei – das ist das Wichtigste.«

Boris Becker, nachdem das Münchner Landgericht ihn im Oktober wegen Steuerhinterziehung zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt hatte

»Ozzy ist selbst die beste Kampagne gegen Drogen. Wer sieht, wie sein Gehirn unter dem jahrelangen Drogenkonsum gelitten hat, wird sagen: Ich will nicht so werden wie er.«

Der ehemalige US-Vizepräsident Dan Quayle über den Rockmusiker Ozzy Osbourne, der sich und seine Familie für eine MTV-Serie von Fernsehcameras beobachten lässt

lastmauern, die bisher keiner zu erzählen wagte: Über Diana und ihr Seelen- und Sexualleben, über Charles' Treiben mit seiner Geliebten Camilla, vor allem aber über jene mutmaßliche Vergewaltigung, die ein enger Mitarbeiter des Thronfolgers an einem Kollegen begangen haben soll. Es sieht schlecht aus für